

Erstein täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis: die dreispaltige Korpuszeile ober deren Raum 1 3/4 Flg. Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Kreis beabsichtigt eine Anzahl **scrophulöser Kinder** kostenfrei zur Kur in das **Coosbad Dürrenberg** zu senden. Hierauf bezügliche Anträge sind mir bis zum **1. Juni** er. unter Beifügung 1. eines Armutsscheines für die Eltern des Kindes, 2. eines Zeugnisses des Fausarztes, daß das Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet, einzureichen. Aus dem Antrage muß der vollständige Name und das Alter des aufzunehmenden Kindes hervorgehen.

Merseburg, den 12. April 1890.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Weidlich.

Merseburg, den 19. April 1890.

Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 18. April. Vormittags 11 Uhr.

Die dritte Etatberatung wird mit dem Kultusetat fortgesetzt.

Abg. Windthorst stellt sich, um dem Verlangen der Wähler nachzukommen, gendigt, die Beschwerden des Centrums von Neuem vorzutragen, ohne aber damit eine aggressive Haltung gegen die Regierung einzunehmen. Auch gegen die Person des Herrn Kultusministers habe ich absolut nichts, wohl aber gegen die Zusammenfügung seines Ministeriums. Zunächst muß die aufgehobene katholische Abtheilung in demselben wiedererrichtet werden, denn es können die Katholiken kein Vertrauen zu einer Exequire haben, die so stark mit evangelischen Elementen durchsetzt ist, wie das heutige Kultusministerium. Der Herr Minister ist zwar allein für sein Ressort verantwortlich, aber er kann kein besten Willen nicht Alles selbst prüfen, sondern muß sich Vorträge halten lassen. Der heutige Zustand ist eine große Verletzung der Parität. Bei der Neubestellung von Stellen im Ministerium ist wieder kein einziger Katholik berufen, wohl aber Leute, die sich im Kulturkampf die Ehre verdient haben. Auch in Bezug auf die Schulaufsicht haben unsere Wünsche, die auf eine bessere, sittlich-religiöse Erziehung der Kinder gerichtet waren, keine Berücksichtigung gefunden, ebensowenig die bezüglich der Grenzabteilung der Geistlichen. Auch die Eidesleistung der Bischöfe ist beibehalten worden. Das Gesetz über die Exerte der Parteigehälter ist ein glänzendes Zeugnis für die katholischen Geistlichen, gegen welche mit so verwerflichen Mitteln nicht das Geringste erreicht worden ist. Das Mittelaltersgesetz ist veraltet und sollte aufgehoben werden. Was Herr von Lug in München gethan hat, sollte Herr von Gossler in Berlin auch können. Es ist bringend zu wünschen, daß die Regierung die gegen die Katholiken bezüglichen Ungerechtigkeiten endlich wieder gut macht. Unsere Orden zu unterdrücken, hat man kein Recht, die Regierung sollte nur die Freimaurer-Orden besser berücksichtigen. Ebensowenig war man besorgt, unsere Wallfahrten zu verbieten, denn wir können verlangen, nach unseren religiösen Anschauungen leben zu dürfen, und brauchen uns nicht eine Behandlung nach evangelischen Anschauungen gefallen zu lassen. Die Zulassung der geistlichen Orden hat der Herr Minister von dem Vorhandensein des Bedürfnisses abhängig gemacht; wann dies Bedürfnis vorhanden sein soll, ist aber nicht festgestellt worden. Während in der evangelischen Kirche die Einrichtung der Diakonissen geübt wird, weigert sich die Regierung, die Krankenpflege-Schwestern für die Katholiken zuzulassen. Das ist nicht in der Ordnung. Wollen sie die Socialdemokratie bekämpfen, so geben Sie uns unsere Orden zurück, und es wird Alles gut werden. Nur die freie Kirche und die christliche Schule können uns gegen den Unkraut schützen, welcher uns zu übermannen droht. (Beifall im Centrum.)

Minister von Gossler: Herr Windthorst hat zahlreiche Klagen vorgebracht, aber nicht immer sind da, wo

am lautesten gesprochen wird, berechtigte Forderungen vorhanden. Herr Windthorst kann verneint sein, daß im Ministerium in katholisch-kirchlichen Angelegenheiten nichts geschieht, ohne daß zuvor ein katholischer Rath gehört wäre. Einem solchen ist auch das ganze Ordenswesen übertragen. Im Ministerium ist eine große Zahl katholischer Räte vorhanden, aber für eine besondere katholische Abtheilung besteht ebensowenig ein Bedürfnis, wie für eine besondere evangelische, denn dann könnten auch Dissidenten, Alt-katholiken u. s. w. das Gleiche fordern. (Auf: Auch Juden!) Wenn die Herren ein Schulausschickselgeleit verlangen, so mögen Sie nur einmal eine solche Vorlage an das Haus bringen. Dann werden wir ja das Weitersehen. Der Eid der Bisthumsverweigerer könnte erlassen werden, wenn die Rechte des Staates bei der Bisthumsbesetzung anderweitig gesichert wären, doch hierfür ist das nicht der Fall. Die Vorlage über die Aufhebung des Sperrgesetzes wird in den nächsten Tagen dem Hause zugehen. Für eine Aenderung des Altropolitengesetzes liegt kein Bedürfnis vor, solche Forderungen sind auch früher von Herrn Windthorst selbst nicht geltend gemacht worden. Was ein Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens betrifft, so muß ich Herrn Windthorst die Einbringung überlassen. Es wird sich dann ja herausstellen, wie die Parteien darüber denken. Die Ordensmitglieder sind in der Zahl von 10500 Personen nach Preußen jurisdigiert, und die Bischöfe sind mit dem Vorgehen der Regierung durchaus einverstanden. Also auch hier ist kein Grund zur Klage. Zwischen Diakonissen und Ordensschwwestern ist denn doch ein Unterschied; die Kirche hat den Diakonissen nichts zu befehlen. Die Freimaurer sind mir nicht näher bekannt; wenn Grund zur Klage vorliegt, würden sie nach dem Vereinsgesetz zu behandeln sein, also dem Minister des Innern unterliegen.

Abg. Graf Limburg (kons.): Die katholische Abtheilung im Kultusministerium war unter der absoluten Monarchie entstanden, und damals war sie auch angebracht. Heute ist aber nicht das geringste Bedürfnis für dieselbe mehr vorhanden. Beamtete dieser Abtheilung würden heute auch in die schwierige Lage kommen. Was die Schule betrifft, so gehört sie dem Staat (Ruf im Centrum: Nein!) unter Mitwirkung der Kirche. Von dieser Anschauung werden wir in seinem Fall abgeben. Was die Ordensmitglieder betrifft, so hat Herr Windthorst wirklich keinen Grund zur Klage. Die große Zahl der jurisdigierten Ordensmitglieder kann eher in evangelischen Kreisen Beunruhigung erwecken.

Abg. Windthorst bebauert, bei der konservativen Partei so wenig Entgegenkommen gefunden zu haben. Unsere Sache ist es nicht, Vorlagen für das Parlament auszuarbeiten, sondern Sache des Ministers. Dafür bekommt er sein Geld. Initiativentwürfe zu fordern, ist ein Hoß; wenn die Konfession des Ministers so gleichgiltig ist, warum machen Sie mich nicht zum Kultusminister? (Große Heiterkeit.) Wir sind ebenso klug, ebenso redlich, ebenso leistungsfähig! Ohne katholische Abtheilung ist eine Parität beider Konfessionen nicht vorhanden und behalte ich mir deshalb vor, eine Adresse an den König zu beantragen.

Abg. Dr. von Stabrowski (Pole) befragt sich über die Unterdrückung der polnischen Sprache durch die Unterrichtsverwaltung und über die verächtlichen Germanisierungsbestrebungen in Posen.

Abg. Johansen (Däne): Die Germanisierungsbestrebungen in Nordfriesland ärgerten sich dadurch, daß deutschgekannte Patoren angestellt wurden, bei denen die Kirchen verfallen, weil Niemand mehr hingeliegt. In einem anderen Falle wurde ein Geistlicher auf Betreiben des Ministers bestraft; die Gemeinde sprach über diesen Geistlichen ihr Vertrauen aus. Wenn man über diese Dinge hier nicht sprechen wollte, so würden die Steine sprechen.

Minister von Gossler: Wir ist es gleich, ob der Vordere spricht, oder ob er die Steine sprechen läßt. Von einem Geistlichen verlange ich unter allen Umständen, daß er die nöthigen Rücksichten auf die Staatsbedürfnisse nimmt. Was die Beschwerden des Abg. von Stabrowski betrifft, so kann ich nur dasselbe sagen, wie früher: sie sind nicht begründet.

Abg. Im walle (Chr.) bittet um Aufbesserung der äußerst geringen Gehälter der Professoren am Lyceum zu Braunsberg.

Minister von Gossler hält diese Aufbesserung für nötig, kann sie aber noch nicht sofort in Aussicht stellen.

Abg. von Eyner (natlib.): Eine Ursache des Kulturkampfes liegt, wie ein Brief Kaiser Wilhelm's I. an den Papst ergibt, in der Bildung der Centrumpartei. Daran denkt Herr Windthorst aber nie. Durch die heutige Lage des Herrn Ministers ging ein frischer, fröhlicher Wind (Heiterkeit), ich habe mich sehr darüber geirrt. Die Beziehungen der Staatsregierung zur römischen Kurie sind die besten, und es wird dem Centrum sicher nicht gelingen, einen neuen Kulturkampf ins Leben zu rufen. Mit der Rückberührung der Orden muß man jedenfalls vorsichtig sein, denn die Jesuiten sind als gefährlich selbst von katholischen Monarchen bezeichnet worden. Die katholische Abtheilung im Kultusministerium würde, wenn sie nach dem Wunsche des Herrn Windthorst errichtet wird, aus lauter Rächen zusammengesetzt sein, die nicht bloß katholisch, sondern auch ultramontan sind. Der Entwurf des Herrn Windthorst scheint die Kraftprobe auf die Centrumpartei zu sein, um zu sehen, wie viel Anhänger Herr Windthorst noch hinter sich hat. Seine wahren Wünsche kennen wir, sie bedeuten die Herrschaft der Kirche über den Staat. Die Regierung wird in der neuen Aera ihnen hofentlich ebenso abhold gegenüberstehen, wie früher, und wir werden das Gleiche thun!

Die Abgg. Brandenurg und Berger (Chr.) bringen noch einige Uebelsände zur Sprache, die sich aus dem Fehlen einer katholischen Schule in Ahaus (Bez. Koblenz) ergeben.

Minister von Gossler antwortet, daß solche Fälle nicht selten vorkämen. Er werde denselben bereits sein besonderes Augenmerk zu.

Nachdem noch Abg. Sattler (natlib.) gegen die Ausführungen des Abg. Stabrowski gesprochen, wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt. Wegen des Sonnabend Mittags im Schlosse stattfindenden Konzertes beginnt die nächste Sitzung erst um 2 Uhr Nachmittags.

Politische Tagesfragen.

(*) Die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen ist, wie schon mitgeteilt, von einer Tochter entbunden. Seit nahezu 18 Jahren, seit dem 22. April 1872, dem Geburtstag der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des Kaisers, ist es jetzt wieder das erste Mal, daß dem preussischen Königshause eine Prinzessin geboren wurde, während 6 Prinzen, die Söhne unseres Kaiserpaars und der Prinz Waldemar, der Erstgeborene des Prinzen Heinrich, als jüngster Hohenzoller vorangingen.

(*) Kaiser Wilhelm wohnte am Donnerstag Abend dem Diner, welches zu Ehren des 60-jährigen Dienstjubiläums des Generalobersten von Pape in Berlin stattfand, persönlich bei und brachte selbst den folgenden Toast auf den Jubilar aus:

Es ist hier nicht der Ort und auch nicht meines Amtes, aller Ihrer Verdienste, Ihrer treuen Pflichterfüllung ausführlich zu gedenken; sind doch Ihre Thaten im Frieden, wie im Kriege mit dem eifernen Griffel der Geschichte auf den Tafeln der Arme, besonders der Garde, für alle Zeiten vorgezeichnet. Das aber glänzte ich doch noch besonders sagen zu müssen, daß Sie als Minister gelten können und als Vorbild aller jener militärischen Engländer, wie sie in der verklärten Vergangenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., Meines hochseligen Herrn Großvaters, vorbildlich verkörpert waren. Mein erhabener Herr Großvater hat wohl gewußt, warum er Sie so hoch schätzte, warum er Ihnen fast solbathischen Geist als ein Muster hinstellte in gerechter Anerkennung Ihrer Thaten im Kriege und Frieden. Auswelsch sind die Tage Ihrer militärischen Laufbahn, die wie ein Lebenswerk, ein unverwundliches Buch vor uns daliegt. Von Ihrem Leben gilt das Wort: „In es Nichts gewesen, so ist es Alles und Arbeit gewesen!“ Ein. Exzellenz haben mit gehalten, die Hausneise anzuführen, auf denen wir jetzt die herrlichen

Hierzu „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Freude des Friedens zu erringen. Wir erheben nun die Kläfer und trinten auf das Wohl unseres hohen Kommandeurs in den Marken, des Generalobersten der Infanterie von Bape, der, so hoffe ich, noch recht lange als Vorbild und Muster aller militärischen Tugenden für den Offizierskorps und der ganzen Armee erhalten bleiben möge."

General von Bape erzählte in seinem Danks u. A., er habe in seiner Jugend im Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin dort stets den Primusplatz behauptet. "Hier machte ich auch die erste Bekanntschaft mit dem Fürsten Bismarck, aber damals war ich noch klüger, wie er; denn ich sah in Obertertia und er in Untertertia. Das hat sich denn freilich geändert." Der Jubilar gedachte nun seines Eintrittes in die Armee vor 60 Jahren und der ersten, sparsamen Zeit daquamal, ebenso des langsamen Avancements. Er selbst habe schwierige, kleine, ja ärmliche Verhältnisse durchmachen müssen. "Ich erzähle davon, damit man allezeit erkenne, wie man die Freude des Lebens nicht zu vergessen brauche, wenn man auch schweren Entsetzungen ausgesetzt ist." Der Kaiser, welcher bei der Erwähnung der sparsamen Zeiten lächelnd mit dem Kopfe genickt hatte, reichte dem greisen General zustimmend die Hand.

* Keine Memoiren des Fürsten Bismarck. Berliner Blätter hatten die Nachricht verbreitet, Fürst Bismarck treffe alle Vorbereitungen, um seine Lebens-Erinnerungen auszuarbeiten. An der ganzen Nachricht ist kein Wort wahr. Der Fürst lebt nur sich selbst und denkt gar nicht daran, sich einer solchen Thätigkeit zu widmen. Die Einjamkeit von Friedrichsruhe wird immer noch sehr oft durch Besucher unterbrochen, welche dem greisen Staatsmanne ihre Aufwartung zu machen wünschen. Auch an Deputationen und Abordnungen, welche Adressen überbringen, fehlt es nicht.

(7) Die konservativen „Hamb. Nachr.“ hatten eine sehr abfällige Kritik der ersten Rede des Reichstanzlers von Caprivi gebracht und es war gemuthmaßt, daß diese Kritik aus Friedrichsruhe herühre, da das Hamburger Blatt früher dem Fürsten Bismarck sehr nahe stand. Dazu schreibt die „Post“:

„Diese Ansicht entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Denn wenn, wie wir hoffen, Fürst Bismarck bei großen und entscheidenden Fragen namentlich in der auswärtigen Politik mit seinem Rathe nicht zurückhalten wird, so ist es doch eine beinahe beliebige Ueberschätzung, als ob er selbst da, wo seines Nachfolgers Versehen in materieller oder formeller Hinsicht seiner Zustimmung entbehrt, die Hand in einer solchen Zeitungsfahrt bieten könnte. Es heißt aber die Größe des Mannes völlig verkennen, wenn man unterstellt, daß die in der Rede des Herrn von Caprivi naturgemäß liegenden kritischen Momente eine Antipathie dieser Art hervorgerufen hätten.“

(*) Staatssekretär Dr. von Stephan, von welchem in diesen Tagen unrichtigerweise gemeldet wurde, er werde von der Leitung des Postwesens zurücktreten, um ein anderes, noch höheres Amt zu übernehmen, hat von alledem erst aus den Zeitungen erfahren und soll dabei lachend ausgerufen haben: „Wir geht es ganz erträglich ich will nicht mehr bestritten sein.“ Das Gerücht scheint aus dem anderen entstanden zu sein, nach welchem Herr von Stephan zugleich preussischer Eisenbahnminister werden sollte.

* Stanley ist am Freitag Mittag in Paris eingetroffen und von einer Deputation der Pariser geographischen Gesellschaft, Landsleuten und anderen Personen begrüßt worden. Inzwischen dauern in Londoner Zeitungen die thätigen Schreibereien über Stanley und Emin Pascha fort. Der neueste, blühende Unfuss ist die Nachricht, Stanley werde eiligt nach Afrika zurückkehren, um Emin's Pläne zu durchkreuzen. Dabei hat der englische Staatssekretär Ferguson im Parlament ausdrücklich mitgeteilt, Deutschland habe erklärt, Emin Pascha werde innerhalb der deutschen Interessensphäre bleiben. Was soll also da zu durchkreuzen sein?

* Aus Petersburg kommt eine ganz merkwürdige Nachricht: Nach dortigen Zeitungen verjuchte ein Ehepaar die Bestätigung eines Ministerialkopisten zur Erlangung gemeinsamer Schriftstücke. Das Ehepaar wurde verhaftet und man fand in seiner Wohnung Briefe von zwei fremden Gesandtschaftsattachés. Nach einer anderen Angabe hat die hübsche Tochter des Ehepaares versucht, durch einen Beamten des Generalstabes den neuen Mobilisierungs-

ungsplan der russischen Armee zu erlangen. Die Panlawivblätter deuten schon an, Deutschland oder Oesterreich habe die Finger im Spiele. Anders geht es ja nicht! —

* Aus Bangabar wird mitgeteilt, daß Emin Pascha auf den dortigen Sultan einen sehr tiefen Eindruck gemacht hat. Sultan Said äußerte nach der ersten Audienz schon zu seiner Umgebung: „Dieser Mann gefällt mir so sehr, daß ich mit ihm immer in ein und demselben Zimmer schlafen möchte!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. April. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm kam am Freitag von Berlin nach Potsdam, um am Jahrestage des Düppeler Sturmes die Besichtigung der Potsdamer Kompagnien vorzunehmen, die bei dem Gefecht i. J. betheiligt waren. Inzwischen besuchte die Kaiserin ihre Schwester, die Prinzessin Friedrich Leopold im Schlosse. Das Befinden derselben, wie der neugeborenen Prinzessin, ist durchaus gut. Am Nachmittage empfangen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch der in Potsdam eingetroffenen Erzherzogin Valerie von Oesterreich, welche bei ihrer Cousine der Erbprinzessin von Hohenzollern, eingetroffen war. Später speiste der Kaiser im Offizierskasino des 1. Garde-Regimentes zu Mittag und kehrte am Abend mit der Kaiserin nach Berlin zurück. Heute Mittag findet im dortigen Schlosse Kronrath, am Abend Botenschaftsberathung statt. Sonntag Abend reist der Kaiser nach Bremen. Im Gefolge befinden sich u. A. die Grafen Woltke und Waldersee, Herr von Caprivi, von Bötticher u. A.

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung auch dem vom Reichstage angenommenen Antrage des Abg. Ricker betr. die Abänderung der Strafgerichtsbarkeit seine Zustimmung erteilt.

— Wie die N. A. Z. hört, dürfte sich der neue Reichstag bald nach seiner Eröffnung mit den neuen Militärvorlagen, welche zum Abschluß gebracht sind, zu beschäftigen haben.

— Als künftiger Staatssekretär im Reichsmarineamt wird der Kontre-Admiral Hollmann genannt, zur Zeit Chef des deutschen Schulgeschwaders.

— Die Eisenbahnkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Anträge des Abg. Brömel auf Tarifermäßigung abgelehnt, da die Staatsregierung selbst später bezügliche Vorschläge machen will.

Paris, 19. April. Präsident Carnot ist von Marseille in Loulon angekommen, von wo er die Ueberfahrt nach Corsika antreten wird, und unter Kanonendonner der Batterien und Kriegsschiffe, auch der italienischen, sehr lebhaft begrüßt worden. Die Empfangsreden boten nichts Neues. Der Präsident empfing den italienischen Geschwaderkommandanten, welcher einen Brief König Humberts überreichte, und sprach diesem seine Anerkennung aus. — Der in Paris angekommene Stanley ist im Westminster-Hotel abgestiegen.

Wien, 19. April. Der Streik im Dstrauer Bezirk hat kolossale Ausdehnung gewonnen. 30000 Bergarbeiter und an 20000 Hütten- und Fabrikleute feiern. In Dstrau und Witkowitz wurde das Militär mit Steinen beworfen und machte von der Schußwaffe Gebrauch. An zwanzig Arbeiter sind verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Streik behnt sich immer noch aus, 14 Bataillone Infanterie und vier Schwadronen sind bereits im Ausstandesgebiet anwesend. Verhandlungen wegen Lohnaufbesserung und Abkürzung der Arbeitszeit sind bereits im Gange, doch ist noch keine Einigung erzielt worden. — Auch in Prag hat ein Streikrawall stattgefunden.

Brüssel, 19. April. Der König sendet einen Extrazug mit drei Offizieren zur Empfangnahme von Stanley an die Grenze. Zwei Officiere sind zur persönlichen Dienstleistung für die Dauer des Aufenthalts Stanley's kommandiert worden.

London, 19. April. Der kommandierende deutsche Admiral Fehr. von der Goltz, welcher im Kanal die Ankunft des deutschen Schulgeschwaders abwartet, ist mit Depeschen der

Berliner Regierung in London angekommen. — Der „Standard“ erfährt, die deutsche Regierung beabsichtige, mit England Unterhandlungen anzuknüpfen zum Zweck amtlicher Anerkennung der Abgrenzung der deutschen und portugiesischen Gebiete in Ostafrika. Sie hofft, England werde diese Abgrenzung anerkennen.

Bermischte Nachrichten.

* (Das Palais Kaiser Wilhelm's I.) wird bekanntlich in demselben Zustande erhalten bleiben, wie zu Lebzeiten des ersten Hohenzollernkaisers. Einige Aenderungen waren mit Rücksicht darauf, daß das Palais heute unbewohnt ist, aber doch nötig, indessen ist vorher das gesamte Innere photographisch aufgenommen. Die Blätter werden wahrscheinlich veröffentlicht werden.

* (Reichstanzler von Caprivi) ist der dritte preussische General, welcher, ohne jedwede parlamentarische Vorbildung, von der Front auf den Ministerstuhl berufen, sich als vorzüglicher Redner und Parlamentarier entpuppte. Die beiden anderen Generale, die wir im Sinne haben, sind der frühere preussische Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und der heutige General Werby du Vernois. Die drei Herren sind so geschulte und ausgezeichnete Redner, daß sie als parlamentarische Größen ersten Ranges dastehen würden, wenn sie zufällig Abgeordnete geworden wären.

* (Fürst Bismarck) hat an seinem Geburtstage bekanntlich auch eine Studenten-Deputation empfangen. Einer der Theilnehmer erzählt von der Audienz u. A.: Mit augenscheinlichem Vergnügen nahm der Fürst das von uns berührte Gesprächsthema, betreffend seine alte historische Göttinger Studentenwohnung auf. Er habe dort von seinem wenig benutzten Arbeitsstische eine brillante Aussicht gehabt. Der vorüberfließende Leinekanal habe ihm viel Vergnügen bereitet. So sei er häufig, wenn er des Nachts nach Hause gekommen sei, in die kühlen Fluthen desselben gestiegen, um zu baden und darauf am Hause emporgeflettert. Das könne er aber jetzt nicht mehr. Was das Studium betreffe, so seien die Mediziner besser daran, als die Juristen. Erstere seien gänzlich unabhängig. Die Juristen aber hätten, je älter sie würden, um so mehr Feinde. Er als Jurist könne sich freuen, daß er jetzt nicht mehr Feinde, oder besser noch, so viele Freunde habe. Er rechne dies seinem diplomatischen Geschick zu Gute. Man müsse eben zur rechten Zeit aus sich herauszukommen verstehen.

* (Von einem Krawall.) Den Elsaß-Gotzbringer auf französischem Boden verankaltet haben sollten, hatte neulich ein Pariser Journal berichtet, doch findet der Vorfall nicht einmal in der französischen Presse Beachtung. Die Verhafteten — elsässische Arbeiter aus Markkirch, hatten sich mit französischen Burshen aus dem benachbarten französischen Dorfe Wissenbach geprügelt und sind darum arreteret. Dabei soll, was indessen bestritten wird, der Ruf ausgestoßen sein: „Vive la Kruiße“, der aber nicht den ersten Anlaß zur Verhaftung gegeben hat. Die nicht zu verkennende Aufregung, welche der Vorfall im Reichslande verursacht hat, hängt wohl damit zusammen, daß die Frauen der Verhafteten beim Versuch, ihre Männer zu befreien, von den französischen Gendarmen übel behandelt worden sein sollen. Die Wirthschaft Haut de St. Die, wo sich der Vorfall abspielte, liegt von der Grenze soweit ab, daß von einer Verletzung derselben gar nicht die Rede sein kann. Von Bedeutung bei der ganzen Sache ist für Deutschland der Umstand, daß die hochgradige Aufregung, welche der Vorfall an der Grenze verursacht hat, darauf zurückzuführen ist, daß man es in Markkirch für unerhörte hält, daß die nachbarliche Kameradschaft, auf welche man sonst so große Stücke hielt, bei diesem Anlaß die Probe nicht bestanden hat. In dieser Beziehung scheint sich aber auch in Markkirch, welches bisher die Hochburg französischer Weisens an der Grenze zu sein schien, ein Umschwung vollzogen zu haben. Das dortige Blatt, welches bisher in französischer Sprache erschien, wird fortan deutsch und französisch ausgegeben.

Anzeigen.

Die unterzeichneten Vorsteher der hiesigen Sonntagsschulen können nicht unterlassen, denjenigen Damen und Herren, die das am 12. d. M. im Schloßgarten-Salon dargebotene Concert veranstaltet bzw. ausgeführt haben, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Es ist an sich schon höchst anerkennendwerth, daß die musikalischen Kreise unserer Stadt mit den Vorführungen edler Kunstwerke uns erfreuen und den Sinn für das wahrhaft Schöne pflegen, so verdient es zweiseitigen Dank, wenn so, wie es hier geschehen, die Kunst in den Dienst der Liebe, der Fürsorge für das innere Wohl unserer Kinder, gestellt wird. Die Unterzeichneten vereinigen sich, um zugleich im Namen der Helferinnen u. Kinder der 3 Sonntagsschulen für die reiche, ihnen durch den Erlös des Concerts zu Theil gewordene Unterstützung allen Mitwirkenden mit freudigem Herzen zu danken.

Dithorn. Bloß. Delius. Westher.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuleihen.

Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

Theod. Lücke

empfiehlt:

Roggenklei, Weizenklei, Dinksen, Malzkeime, Gerstenschrot, Mais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erbsenmehl, Maischrot.

Pferdejahn-Saat-Mais, Saat-Biden, Saatsamen, u. c. alles in bester, frischer Waare

billigst.

Muster gratis und franco.

Allen u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Behrderung empfohlen. Freie Zusendung unter Convert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.



Da der

Anker-Bain-Expeller

bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorräthig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Bain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzlindernde und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Husten, Seitenstechen, Nervenbeschwerden, Zahnschmerz u. s. w. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Nur echt mit „Anker“! Vorräthig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: Marien-Apotheke, Nürnberg.

Ziehung: 30. April 1890.

Die beliebten **LOOSE** Pferdemarktlotterien der Frankfurter.

400 Gewinne im Werthe von 84.000 Mark, darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind à drei Mark zu beziehen vom

Secretariat des Landwirtschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Merseburg bei Louis Zehender.

Dreirad, englisches Fabrikat, vord. Steuer, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gustav Engel, Merseburg, Weiße Mauer 3.

1 Wohnung von Stube, Kammer und Küche (3 Treppen) zum 1. Juli zu beziehen bei Gebrüder Malprich.

149. Auktion im städt. Leihhause zu Leipzig

am 1. Mai cr. und folgende Tage, worin die im April, Mai und Juni 1889 verpfändeten Pfänder Lit. Y. Nr. 77061—Z. Nr. 19377 zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit **Gold, Silber und Juwelen** begonnen wird.

Preussische Lotterie-Loose.

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: **Originale:** $\frac{1}{4}$ à 156, $\frac{1}{2}$ à 78, $\frac{1}{4}$ à 39, $\frac{1}{8}$ à 19,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: $\frac{1}{4}$ à 240, $\frac{1}{2}$ à 120, $\frac{1}{4}$ à 60, $\frac{1}{8}$ à 30 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Originalloosen pro 2. Klasse: $\frac{1}{8}$ à 15,60, $\frac{1}{16}$ à 7,80, $\frac{1}{32}$ à 3,90, $\frac{1}{64}$ à 1,95 Mark. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: $\frac{1}{8}$ à 26, $\frac{1}{16}$ à 13, $\frac{1}{32}$ à 6,50, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark).
Ferner:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose.

3. Klasse: (Ziehung: 12. Mai 1890, Hauptgewinn: 300.000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mk.) **Original-Kaufloose** 3. Klasse: $\frac{1}{4}$ à 104, $\frac{1}{2}$ à 52, $\frac{1}{4}$ à 26, $\frac{1}{8}$ à 13,50 (Mk.) **Original-Kaufloose** 3. Klasse für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: $\frac{1}{4}$ 212, $\frac{1}{2}$ 106, $\frac{1}{4}$ 53, $\frac{1}{8}$ 27 Mark.) ferner: **Kauf-Antheil-Loose** 3. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen: $\frac{1}{2}$ 63,60, $\frac{1}{4}$ 31,80, $\frac{1}{8}$ 16,20, $\frac{1}{16}$ 8,40, $\frac{1}{32}$ 4,20 **Mk. Antheil-Bollloose** für 3., 4. und 5. Klasse berechnet: $\frac{1}{2}$ 106, $\frac{1}{4}$ 53, $\frac{1}{8}$ 27, $\frac{1}{16}$ 14, $\frac{1}{32}$ 7 **Mk.**
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

40% Ersparniß! **Höchst wichtig für jeden Haushalt.** **40% Ersparniß!**

C. M. Schladitz,

Seifenfabrik und Versandtgeschäft, Prettin a. Elbe

versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung
zu **wirklichen Fabrikpreisen** schon von $\frac{1}{4}$ Centner ab
franko jeder Bahnstation, inclusive Kisten

garantirt reine Waschseifen.

als: Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 28 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro Pfd. 22 Pfg., do. braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot ob. blau marm. pro Pfd. 19 Pfg., Klainsseife, $\frac{1}{2}$ Ctr. 18, $\frac{1}{4}$ Ctr. 9,50, $\frac{1}{8}$ Ctr. 5 **Mk.**

Kücher und Preissche gratis und franco.

Probepostpakete, enthalten netto 9½ Pfd. in 6 Sorten gemischt, Mark 2.80 franco gegen Nachnahme.
(Empfohlen von der Reichl. Verh. Hausfrauen-Vereinigung „Von Haus zu Haus“ in Nr. 18.)

40% Ersparniß! **Außergewöhnlich günstige Offerte.** **40% Ersparniß!**

Zahlreiche Anerkennungen aus allen Ständen.

Burgstrasse 16. Die Drogen-, Lack-, Farben- u. Firnißhandlung von Oscar Leberl, Burgstrasse 16

empfiehlt **sämmtliche Del- und Wasserfarben**, trockene oder mit befeuchtetem Firniß verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig. Die Fußböden trocknen schnell und kleben nicht nach.

Sämmtliche Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Leder-lacke u. hart trocknend.

Neell gefochten Firniß, Terpentinöl u.

Wiederverkäufern u. Malern Vorzugspreise.
Preisliste gratis.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch briefliche Behandlung u. vorzügliche Bandagen von **Leisten-, Schenkel-, Knie- und Wasserhodenbruch** geheilt. Albrecht, Mühlenbesitzer, Ebersbach bei Vöbau i/S., 66 J.; Fr. Müllner, Lartegins (Schweiz); Aug. Dietrich, Erpding b. Landsberg i/B.; P. Gebhard, Schmiedem. Friederried b. Neukirchen i/B. 54 J. Broschüre gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:

Merseburg: Gasthof zum Hirsch am 28. April, Juni, Aug., Oct., Dec. u. Febr. v. 1—7 Uhr Nachmittags.

Man adressire: An die **Seilanstalt** in **Glarus** (Schweiz.)

Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. in Leipzig**,

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen **Verhältniß**, so daß die Anwendung stets eine **sichere und leichte** ist.

Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, daß jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.



Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittwe A. Steckner

Damen-Confection,
Kleiderstoffe,
Mousselines,
Satis, Catune,

empfehl in grosser Auswahl:
Toppiche,
Gardinen,
Leinen- und Bettzeuge,
Weiss- u. Baumwollwaren.

Oberhemden,
Kragen u. Manschetten,
Schlipse u. Cravatten,
Schürzen.

Die Firma Franz Hellwig & Co., Berlin hat uns den Verkauf ihrer gefällig geschützten

Conservirungs-Präparate

übertragen und empfehlen wir:

I. „The Real Australian Meat Preserve“

(flüssig)

II. „The Real Australian Meat Preserve“

(in Pulverform)

zum Conserviren von frischem Fleisch, Wildpret, Geflügel, Eier u. s. w.

III. Australisches Pökel-Conservé-Salz.

Diese Präparate haben sich überall durch die grossen Erfolge, die damit erzielt worden sind, überraschend schnell eingeführt. Mit Preiscouranten, Gebrauchsanweisungen und Gutachten stehen zu Diensten. Niederlagen vergeben gern und bitten darauf Resectirende sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Thiele & Franke.

Das Königliche Soolbad zu Dürrenberg

an der Eisenbahn Leipzig-Corbetha wird am 15. Mai eröffnet.

Prospecte werden unentgeltlich zugesandt.

Dürrenberg, den 16. April 1890.

Königliches Salzamt.

Sechsmal die ersten
und höchsten Preise erungen.

Inhoffen's Java

anerkannt bester und billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hollieferant Ihrer Majestät der
Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste u. grösste Dampf-
Kaffeebrennerei
in Bonn.

Preise: 166, 170, 180 und 190 Pfg.
Niederlage:
**Merseburg: F. G. Kundt,
Unteraltenburg 10.**

Auszug aus unserem General-Catalog.
In hochelegant sitzenden

Corsets,
Geradehalter,
Braut-Corsets,
Confirmanten-Corsets
Kinder-Corsets,
Umstands-Corsets,
Nähr-Corsets,
Normal-Corsets,

bieten die grösste Auswahl zu anerkannt
◀ allerbilligsten Preisen ▶
am Plage.

Bei brieflichen Bestellungen ist nur An-
gabe der Taillenweite erforderlich.

Auswahlsendungen
bereitwilligt.

**Emil Ploehn & Co.,
Merseburg.**

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind
unbestreitbar vortheilhaft und als einzig dastehend
zu bezeichnen, um noch besonders hervorgehoben zu
werden. Es ist nach wie vor unter Grundlag, auf
diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erschein-
nungen — die grössten Sortimente — die
billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren
Schaufenstern ausliegenden maßgebenden
Preise wird jedes Quantum geliefert.

Nächsten Montag von Nachmit-
tags 5 Uhr ab
frisches Riechbier
in der **Stadtbrauerei.**

Friscben geräucherten Aal,
Friscbe Kieler Sprotten,
Neue Lissabonner Kartoffeln,
Hochfeinsten Astrachaner Caviar
empfehl **C. L. Zimmermann.**

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von

Gebr. Stollwerck in Köln.

Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee,
Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten
feineren Kolonialwaren- und Delikatessen-
Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

**Germania-
Biscuit.**

sehr schmackhaft als
Dessert;

Kinder-Biscuit.

leicht verdaulich u. nahr-
haft selbst für Kinder von
drei Monaten ab.

Verpackt in 1 und 2 Pfd.-Büchsen, sowie
ausgewogen.



Rhein-Wein, eigenes Gewächs, rein, kräftig,
weiss u. rot, 55 u. 70 Pf., rot 80 Pf.,
von 25 Stk. an unter Nachnahme
ausgegeben von J. Ballauer, Weinversteher, Kreuznach.

RIVOLI.

Mittwoch, den 23. April, Abends 8 Uhr

Extra-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Corps des 13. u.
Fusaren-Regiments Nr. 12 unter persönlicher
Leitung seines Stabstrompeters W. Stuber.

Die ausserstehenden Abonnements-
Billets haben zu diesem Concert noch
Gültigkeit.

Stadttheater Halle.

Sonntag, 20. April. Zwei Vorstellungen.
Nachmittags präcise 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung
bei halben Preisen. Die Ehre. Schauspiel in 4
Acten von Herrn Sudermann. Abends 7 1/2 Uhr
Schluß-Vorstellung des Spielabschnitts. Lann-
häuser. Große Oper in 3 Acten v. Richard Wagner.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonntag, 20. April. Anfang
1/7 Uhr. Söhngarin. — Altes Theater. Son-
tag, 20. April. Anfang 7 Uhr. Tiki, Lustspiel.
Vorber Post festum. — Carola-Theater. Son-
tag, 20. April. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu
ermäßigten Preisen. Der Königsgardiff.

Redaction. Schnellbrenndruck u. Verlag von W. Leiboldt
in Merseburg, (Altes Schulhaus 5.)

Sierju 1 Beilage.

**Inspectoren,
Wirthschafterinnen,
Verwalter,
Jäger, Gärtner, Oberschweizer placiert und
beschafft jederzeit kostenfrei
Landwirth. Beamten-Verein.
Director A. Gossler, Leipzig.**

**Germanische
Fisch-Gross-Handlung.**



Prima lebendfrisch:

Schollen, Schollen.

W. Krähmer.

Friscben Schellfisch auf Eis

à Pfund 25 Pfg.

empfehl

C. L. Zimmermann.

Vocales.

Merseburg, den 19. April 1890.

§ Ueber die Einteilung der Klassensteuer- und Einkommensteuerklassen herrscht nicht überall die wünschenswerthe Klarheit. Wir bringen daher zu Nutz und Frommen der Steuerzahler hier die folgende Tabelle zum Abdruck, aus der alles Wissenswerthe über den bezüglichen Gegenstand hervorgeht.

Die Klassensteuer wird in 12 Stufen erhoben und beträgt jährlich:

Stufe	Jahreseinkommen von mehr als Mark	Steuerbetrag Mark
1	420—660	3
2	660—900	6
3	900—1050	12
4	1050—1200	15
5	1200—1350	18
6	1350—1500	24
7	1500—1650	30
8	1650—1800	36
9	1800—2100	42
10	2100—2400	48
11	2400—2700	60
12	2700—3000	72

Die Einkommensteuer beträgt jährlich:

Stufe	Jahreseinkommen von mehr als Mark	Steuerbetrag Mark
1	3000—3600	90
2	3600—4200	108
3	4200—4800	126
4	4800—5400	144
5	5400—6000	162
6	6000—7200	180
7	7200—8400	216
8	8400—9600	252
9	9600—10800	288
10	10800—12000	324
11	12000—14400	360
12	14400—16800	432
13	16800—19200	504
14	19200—21600	576
15	21600—25200	648
16	25200—28800	756
17	28800—32400	864
18	32400—36000	972

Von Stufe 19—24 steigt das Einkommen um je 6000 Mk., der Steuerbetrag um 180 Mk.

Von Stufe 24—28 steigt das Einkommen um je 12000 Mk., der Steuerbetrag um 360 Mk.

Stufe Jahreseinkommen Mk. Steuerbetrag Mk.

29	144000—168000	4320
30	168000—204000	5040
31	204000—240000	6120

Von Stufe 32 steigt das Einkommen um 60000 Mk., der Steuerbetrag um 1800 Mk.

§ Prüfung der Blitzableiter. Es ist sehr zu empfehlen, die Blitzableiter jetzt im Frühjahr unteruchen zu lassen, damit etwaige Beschädigungen beseitigt werden können. Ein mangelhafter Blitzableiter ist gefährlicher als gar keiner. (Die Firma Christ in Merseburg bejorgt das Prüfen alter Leitungen.)

§ Auswanderungsagenten versuchen gegenwärtig, deutsche Arbeiter zur Auswanderung nach dem Indianer-Territorium in Argentinien zu bewegen. Ein Dr. Wilhelm Löwenthal, welcher das Gebiet aus eigener Erfahrung kennt, warnt nun dringend, jenen Verlockungen Gehör zu schenken. Nicht nur ist das Klima überaus heiß und ungesund, sondern die Arbeiter werden auch von gewissenlosen Kolonialbesitzern völlig als Sklaven behandelt. Die Bezahlung ist herzlich schlecht, auf Beistand der Behörden ist aber in den menschenleeren Gegenden nicht zu rechnen.

§ (Eingefandt.) Am Sonntag Nachmittags beabsichtigt Herr Orgelvirtuos Ernst Schilling, Organist der engl. Kirche und Dirigent des gem. Chors im Künstlerverein zu Rom, unter Mitwirkung geschätzter musikalischer Kräfte im hiesigen Dome ein geistliches Concert zu veranstalten. Ein jeder dieses hatte bereits früher, vor Jahren, Gelegenheit, den Herrn Schilling bei Ausführung einer seiner Tourneen, welche sich auch auf einen Theil unierer Provinz erstreckte, in einer unserer Nachbarstädte zu hören und ihn als einen hochbedeutenden Orgel-Virtuosen schätzen zu lernen, und hält sich daher

für moralisch verpflichtet, die hiesigen Musikfreunde auf die eminenten Kunstleistungen desselben ganz besonders hinzuweisen. Herr Schilling verstand damals schon nicht nur die größten technischen Schwierigkeiten, namentlich auch im Pedal — wie sie ganz besonders in den Bach'schen Orgelcompositionen zu überwinden sind — mit Leichtigkeit zu nehmen, sondern erwies sich auch als Meister in der Kunst des Registrierens, und dürfte seitdem — wie auch die öffentlichen Kritiken seiner neueren Leistungen übereinstimmend berichten — sich noch wesentlich vervollkommen haben. Gerade unsere altherwürdige Domkirche mit ihrer weithin berühmten Orgel dürfte dem Concertgeber besondere Gelegenheit bieten, seine Meisterschaft auf der Königin der Instrumente im effectvollsten Lichte vor den Zuhörern leuchten zu lassen. Allen hiesigen Musikfreunden sei daher der Besuch des morgenden Concertes als ein lohnender besonders empfohlen!

Vermischte Nachrichten.

* (Die Siegessäule) auf dem Berliner Königsplatz beging am 18. d. M. den 25. Jahrestag ihrer Grundsteinlegung, welche anlässlich der ersten Gedenkfier der Erklärung der Duppeler Schanzen am 18. April 1865 in feierlicher Weise erfolgte. Der Geheime Oberbauath Straß wird mit dem Entwurfe des Denkmals beauftragt, der wiederholt in Folge der Kriege von 1866 und 1870/71 eine Aenderung erfuhr. Erst im Frühjahr 1869 ward der Bau in Angriff genommen und noch vier Jahre sollten vergehen, bis die Enthüllung des Meisterwerkes am 2. September 1873, dem dritten Gedenktage der Schlacht von Sedan, stattfinden konnte. Die Gesamthöhe des Denkmals bis zur Spitze des Feldzeichens der vergoldeten Victoria beträgt 61½ Meter und die Gesamtkosten beliefen sich auf 1800000 Mark.

* (Das Charlottenburger Mausoleum) mit der Fürstengruft ist abermals auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Bauliche Veränderungen im ersten Raum, in welchem der Sarg Kaiser Wilhelm's I. seinen vorläufigen Platz fand, sowie Ausbesserungen an der Fassade, der großen Freitreppe u. sind in Angriff genommen worden. Zur Zeit werden auch die gärtnerischen Anlagen vor dem Mausoleum einer gründlichen Veränderung und Verschönerung unterworfen.

* (Kleine Notizen.) Der englische Generalmajor Sir Howard Phipps, Adjutant der Königin von England, welcher auf einem nach Teneriffa gehenden Dampfer sich befand, fiel über Bord und ertrank angedüst der Bretagner Küste. — In St. Paul in Nordamerika ist der dortige Richter Friedrich von Schlegel, ein Neffe des Reichskanzlers von Caprioli, gestorben.

* (Verbrechen.) In Gent hat ein sechzigjähriger Rentier, welcher mit seiner ebenso alten Schwester zusammenlebte, die, elbe mit einer Axt erschlagen. Der Mörder ist wahnsinnig. — Nach einer Meldung aus Petersburg wurde das Gebäude der Polizeidirection in Oranienbaum bei Petersburg in Brand gesteckt, wobei acht Polizisten und zwei Kinder den Tod fanden, und mehr als 40 Personen Brandwunden erlitten.

* (Amerikanisches.) Durch die Geschworenen eines der ländlichen Gerichtshöfe in Kansas wurde kürzlich ein Angeklagter, eben weil er ein Mensch gelogen habe, daß man ihm selbst unter Eid nicht glauben dürfe. Was that nun der Verteidiger unter diesen Umständen und angesichts des früheren Schuldbekenntnisses seines Schützlings? Er sprach zu den Geschworenen u. A. folgendes: Die lächerlichen Umstände haben durch zwei Duzend Zeugen nachgewiesen, daß der Angeklagte ein Ertulump und jeder Uebelthat fähig sei, daß er vor Allen läge, wie nur je ein Mensch gelogen habe, daß man ihm selbst unter Eid nicht glauben dürfe. Was that nun der Verteidiger unter diesen Umständen und angesichts des früheren Schuldbekenntnisses seines Schützlings? Er sprach zu den Geschworenen u. A. folgendes: Die lächerlichen Umstände haben durch zwei Duzend Zeugen bewiesen, daß mein Client der größte Lügner auf Erden ist, daß man ihm selbst unter Eid nicht glauben darf. Ich

muß das leider zugeben. Er ist der elendeste, überlickste, erbärmlichste Hund auf Gottes Erdboden und ich schäme mich, ihn zu verteidigen. Aber, meine Herren Geschworenen, da es, wie Sie sehen, meinem Klienten gänzlich unmöglich ist, ein wahres Wort zu sagen, so muß er auch gelogen haben, als er seine Schuld eingestand. Er ist also unschuldig und Männern von Ihrem Verstande wird nichts Anderes übrig bleiben, als ihn freizusprechen. — Der Mann wurde in der That freigesprochen.

* (Sonntagsruhe.) In Berlin nimmt die Bewegung, am Sonntag einen allgemeinen Geschäftschluß einzutreten zu lassen, immer weitere Ausdehnung an. Auch viele Engros-Firmen haben sich schon damit einverstanden erklärt.

* (Eisenbahnunglück.) Am Freitag früh 7½ Uhr ist auf der Dsbahn der Personenzug 10 bei der Güterstation Werbig entgleist, wobei ein Bahnarbeiter getödtet, vier Reisende schwer, zwölf, meist Begleiter eines Arbeitszuges, leicht verletzt sind. Die Schuld eines Branten scheint ausgeschlossen. Mittag war das Geleise wieder frei.

* (Verhungert.) Der bekannte Hungerkünstler Merlatti ist bei einem neuen Schaubungern Hungers gestorben. Wie jetzt bekannt war, sein 50tägiges Pariser Fasten Schwindel. Nach fünfzehntägigen christlichen Hungern war er dem Tode nahe und wurde dann spärlich, aber ausreichend genährt.

* (Bismarck-Denkmal.) Das Comitee für die Errichtung eines Bismarck-Denkmales hat sich jetzt in Berlin konstituiert und der Kaiser hat das Protektorat über dasselbe durch folgende Kabinettsordre übernommen: „Mit lebhafter Befriedigung habe Ich von der Bildung eines provisorischen Comitees zum Zweck d. r. Errichtung eines Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt Kenntniß genommen. Die Absicht, der in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden dankbaren Gesinnung gegen den Mitbegründer des Deutschen Reiches durch ein sichtbares Zeichen Ausdruck zu geben, wird, wie Ich überzeugt bin, in ganz Deutschland mit freudiger Theilnahme begrüßt werden. Von dem Wunsch befehle, auch Meinerseits die Errichtung dieses bedeutungsvollen Denkmals zu unterstützen und zu fördern, will Ich der von dem provisorischen Comitee vorgebrachten Bitte gern entsprechen und übernehme hiermit das Mir angetragene Protektorat. Berlin, den 9. April 1890. gez. Wilhelm, Kgl.“

Das Comitee hat beschlossen, aus den zu eröffnenden Sammlungen ein Denkmal für den Fürsten Bismarck herzustellen und den weiteren Beitrag zu einer Stiftung zu verwenden, die mit dem Namen des Fürsten verknüpft werden soll.

* (Wie viel lind 50 Prozent?) Kleine anecdotenhafte Jüde sind oft mehr als langathmige Abhandlungen geeignet, scharfe Schlaglichter auf große, weltbewegende Fragen zu werfen; vielleicht ist hierzu folgende wohlüberlegte, vollige Geschichte zu zählen. Ein Beamter einer Beche im Dortmund-Vochumer Kohlenrevier kommt auf dem Heimwege mit einem der älteren Hauer über die neuste Forderung von 50 Prozent Lohnerhöhung ins Gespräch und fragt diesen, von dem er weiß, daß er jetzt über fünf Mark die Schicht verdient: „Nun, A., wie ist's mit Euch; Ihr wollt doch nicht auch wieder mitthuen?“ „Nun,“ sagt der Mann, „der Lohn ist ja ganz gut jetzt, aber die 50 Pennige nähme ich zu meinen fünf Mark recht gern noch mit.“ Der Mann hatte keine Ahnung, was fünfzig Prozent bedeuten.

* (Die feindlichen Brüder.) In Mount Vernon (Kentucky) hat sich folgende sensationelle Geschichte zugetragen. Zwei Brüder, Namens Snodgrass, suchten einen Hwifampf aus. So groß war die Erbitterung der Duellanten, daß nach Abfeuern der Schüsse die Revolver frisch geladen wurden. Acht Schüsse wurden geschwefelt. Einer der Brüder blieb todt auf dem Plage; der überlebende Bruder gab seine letzten drei Schüsse trotz einer schweren Verwundung im Unterleib ab, die er beim fünften Kugelwechsel erhielt. Die Veranlassung zu diesem Duell war Eifersucht; beide Brüder liebten die Tochter eines

Aneipwirts, die mit Weiden abwechselnd kolettierte. Besten Sonntag kam es zu Thätlichkeiten zwischen den beiden Viehhältern in Folge deren das Duell verabredet wurde.

(Eine Kuriosität im Eisenbahnverlehr) hat Kommerzienrath Weidert (München) in der jüngsten Sitzung des bayerischen Eisenbahnrathe erbittert. Auf sämmtlichen fünf Routen, die den Verkehr vermitteln, braucht man von München nach Hamburg mehr Zeit zur Fahrt, als umgekehrt. Beispielsweise kann man von Hamburg nach München via Magdeburg-Leipzig in 18 Stunden 10 Minuten gelangen, während der gleiche Weg in umgekehrter Richtung 4 1/2 Stunden mehr erfordert. Das Fahrblatt von Hamburg nach München kostet weniger, als von München nach Hamburg. Bei Benutzung des um 5 1/2 Uhr Nachmittags von München in der Richtung über Regensburg abgehenden Zuges kann der Reisende, welcher statt direkt über Leipzig-Magdeburg zu fahren, den 200 Kilometer längeren Umweg über Berlin macht, an diesem Platze einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen und doch um nahezu drei Stunden zeitiger in Hamburg sein. Was soll man aber vollends dazu sagen, daß man um 6 Uhr 55 Minuten Abends mit dem Frankfurter Schnellzug bis Gmünden fahren, dieselbst sich zu Bette begeben, nach 6 1/2 stündiger Raft um 9 Uhr 17 Minuten Morgens mit Bummelzug bis Bebra die Reise fortsetzen und nichtsdestoweniger den in Gmünden verlassenen Schnellzug beim Einfahren in Göttingen wieder erreichen kann, um mit demselben Abends 8 Uhr 42 Minuten in Hamburg zu sein?

(Eitelblütche.) Bezücht starren wir auf den großartigen Farbenzauber und die überwältigende Bildlichkeit einer Musik-Vorführung, die das „Prager Tagbl.“ veröffentlicht. Man lese: „Dieses Trio ist eine musikalische Sahara, in der viel Staub aufgewirbelt wird, während das Grün ihrer wenigen Oasen gleichsam, als ob es nur durch Fata Morgana aus anderen Zonen herübergepiegelt worden wäre, matt und farblos uns entgegenleuchtet. Die wenigen Duellen süßer Melodie, welche zuweilen hervorstrahlen, riechen infolge ihrer zahlreichen Trivialitäten bisweilen nach dem „haut-gout“ — abgestandenen Wästen-wassers, nach welchem Violine und Cello mit rafflosem, aber ebenso fruchtlosem Eifer in der Tiefe bohren. Sie mögen aber bohren so viel sie wollen, das Gefühl, das ihr Schaffen leitet, es wird gleich jenem des Herzogs von Alba — nur ein nichts durchbohrendes bleiben.“

(Der gute Freund.) „... Also, adieu, lieber Karl, und wenn Du einmal 100 Mark brauchst, dann komm' ruhig zu mir, — dann gehen wir zusammen und suchen einen, der sie uns pumpt!“

Provinz und Umgegend.

† Lützen, 18. April. In der Nähe unserer Stadt, dicht an der linken Seite der Chaussee nach Leipzig, etwa 100 Schritte von den beiden historischen Windmühlen, stießen Arbeiter dieser Tage beim Graben eines Wasserloches, das zum Neubau eines Hauses angelegt wird, in einer Tiefe von 1 1/2 m im festen Lehmboden auf das östliche Ende eines Massengrabes, aus welchem viele Schenkelknochen und auch 6 Menschenschädel bloßgelegt wurden. Da gerade auf dieser Stelle die Schlacht am 6. November 1632 sehr viele Opfer erforderte, sonst aber nie hier ein derartiger Kampf stattfand, so ist wohl anzunehmen, daß die Gebeine, die in dem festen Lehmboden zum Theil noch recht gut erhalten worden sind, von Gefallenen in jener Schlacht herrühren. Zwischen den Knochen fand man auch eine etwa 3 Pfund schwere Kanonenkugel.

† Coburg, 17. April. Montag früh, als der Herzog von Coburg und der Prinz von Wales die Bahnstation Coburg verlassen wollten, trachte auf einmal ein furchtbarer Schlag. Jedermann glaubte, es sei ein Schuß erfolgt, als man aber nachforschte, stellte es sich heraus, daß eine Riste mit Knallversen in Folge starken Anstoßens beim Verladen explodirt war. Die armen Biekeranten aus Wettelsbraten bei Sonneberg standen weinend bei dem verlorenen Gut, welches für 33 M. Knallversen entfiel und an welchem sie Wochenlang gearbeitet hatten.

† Dresden, 18. April. Auf Obernhauser Staatsfortrevier, in der Nähe des sogenannten

Trompeterflügels, ging am 15. d. Vormittags der Fortwollontär Wellner die Abtheilung 28 ab, ohne zu ahnen, daß er sich in der Nähe von Wildbibern befinde. Die letzteren hatten sich in dem dichten Stangenholze versteckt und gaben plötzlich zweifaches Feuer auf den sorglos dahin schreitenden Fortsmann. Die Kleiber desselben wurden von Keschossen durchbohrt, seine Tabakspfeife, seine Patronentafel und sein in der Tasche getragenes Notizbuch wurden durchgeschossen, er selbst aber kam wie durch ein Wunder unverletzt davon. Es ist dies wiederum ein Beweis, wie frech dieses Raubgesindel vorgeht, und wie gerechtfertigt die größte Strenge gegen dasselbe ist.

† Dresden, 18. April. Von hier wird folgendes tragikomische Vorkommniß berichtet: Junges Ehepaar, Schwiegereltern, Verwandte und zahlreiche Gäste saßen in feierlicher Stimmung beim eben beginnenden Hochzeitsmahle, die Suppe war bereits verzehrt, der erste Trinkspruch auf das junge Paar in üblicher Weise ausgebracht worden und man wartete allgemein auf die Servierung des laut Speiseordnung nun folgenden Bratens. Es vergingen 10, 15, 20 Minuten . . . der Braten kam nicht. Die Hochzeitsgesellschaft zwickte an den Semmeln herum, um nur dem leeren Magen etwas anzubieten, denn ohne selbige Grundlage schmeckt ja auch der Wein nicht; der Hochzeitsvater warf den Kellnern grimme Blicke zu und ermunterte dieselben durch geharnischte Anreden, diese juckten aber die Achsel . . . es kam nichts! Endlich riß dem Haupte des Familiensfestes die Geduld und es stürzte zur Küche, eine gewaltige Strafpredigt auf der Zunge. Wer schildert aber sein Erstaunen! Das Küchenpersonal steht da, die Hände in den Schooß gelegt, der Koch weist mit trauriger Miene auf die großen Gerichtsfleghöhren, welche vor die Thüren der Brat- und Speisekühnen gelegt sind, die es ihm also unmöglich machen, die Braten und Zuspeisen herauszunehmen, zu transhivern und zu serviren. Auf die Frage: was das alles bedeuten solle, erscheint im Hintergrund mit erster Miene ein Herr Gerichtsvollzieher mit dem gerichtlichen Nachweis, daß die Speisen nicht eher verabfolgt werden dürfen, bis der erforderliche Geldbetrag dafür erlegt ist. Was bleibt dem Hochzeitsvater weiter übrig? Seine Gäste können doch nicht hungrig fortgeschickt werden; er zieht den Beutel, zählt die erforderliche Summe für das opulente Hochzeitsmahl, die Siegel werden gelöst, der etwas stark gedünstete Braten in Portionen zertheilt und nunmehr in flotter Folge der halb verzweifelten Tischgesellschaft zugeführt.

Theater und Musik.

— Das Stadttheater in Halle beschließt am Sonntag den 20. April seinen diesjährigen Spielabschnitt. Die beiden letzten Vorstellungen dürften wohl danach angesehen sein allgemeines Interesse für sich in Anspruch zu nehmen und wollen wir aus diesem Grunde auf die beiden Schlußvorstellungen besonders aufmerksam machen. Am Sonntag Nachmittag wird bei halben Preisen das effektvolle Schauspiel „Die Eber“ gegeben, welches bereits dreimal bei ausverkauftem Hause den größten Beifall gefunden hat. Am Sonntag Abend geht Rich. Wagner's große Oper „Tannhäuser“ in Scene.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
20. April: stark wolkig, vielfach heiter, feuchte Winde, kaum veränderte Temperatur. Strichweise Gewitter. Kalte Nacht.
21. April: Veränderlich wolkig, vielfach halb heiter, zum Theil bedeckt, trübe u. streichweise Gewitter und Regen, warme Luft bei Tag; schwache bis mäßige Luftbewegung, lebhaft im Süden.

Markt-Berichte.

Galle, 17. April. Preise n. Ansicht der Marktergebnisse per 1000 Kilo netto. Weizen ruhig, 180—193 Mark, feinstes märkischer bis 198 Mark. Roggen ruhig, 174—179 Mark, einzeln höher, Werke ohne Angebot, Brau- 192—212 Mark. — Futter- 135—165 Mark, Hafer fest 176—182 Mark, Mais amer. 112—122 Mark, Donaumais bis 142 Mark, Raps — Markt. Rüben — Markt. Erbsen Victoria-ruhig 172—178 Mark. Kammel ercl. Sud 39,00 bis 40,00 Mark. Stärke, incl. Faß von 100 Kilo Netto. — Gallische prima Weizen-Stärke 3,90 bis 4,50 Mark. Abfallende Sorten billiger.

Preise der 100 K. netto Einlen, Bohner, Lupinen ohne Angebot. Kleearten: Rothklee, Luzerne, Schwedischer Klee, Weißklee, Epurafette ohne Angebot.
Futter-Artikel ruhig, Futtermehl, 12,50 bis 14,50 Mark, Roggenkleie 10,25 — 10,75 Mark, Weizenschalen 9,50 — 10,00 Mark, Weizenkörner 9,50 — 10, —

W., Makleime, Helle 10,00 — 11,00 Mark, dunkle 9,00—9,50 Mark. Oelkörner 13,00—13,50 Mark. Malz 33,50 bis 35,00 Mark, Mühlbl. 69,00 Mark. Petroleum 25,00—25,50 Mark. Solaröl 0,825/30 sehr fest 17,00—17,50 Mark, Spiritus 10,000 Liter-Prozent fest, Karthoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,50 Mark mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,70 Mark. Rübenspiritus —, — B.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Sachsen-Weimarische Staats-Anleihe von 1856. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Courverluft von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Banhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Schwarze u. farbige Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik
von Hiltz & Kausen, Crefeld,
also an erster Hand, in jedem Maas zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Vino da Pasto

Nr. 1, 2, 3 und 4 der Feinst-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft sind leicht, angenehme und wohlbedenklliche Roth-Weine in billiger Preislage, welche sich vorzüglich als Ersatz für Bordeaux-Weine eignen. Garantie für absolute Reinheit durch Staats-Controle. Nächste Auszeichnung auf der Wiener Fachausstellung für Getränke, Volksernährung und Armeeverpflegung, sowie bei der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf. Zu beziehen von Heinrich Schulze in Merseburg.

Von keinem Hustenmittel über-

trossen ist das allgemein beliebte und ärztlich warmempfohlene Dr. R. Voß's Petrol (Küstenflüßer), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M. 1 in den Apotheken.
Die Bestandtheile sind: Jussatiid, Süßholz, Solanisches Moos, Sternanis, röm. Chamille, Weichmännel, Eischwurzel, Schafrade, Kaffeebohne, Wägeltraut, Salmia, Tragant, Zuckerpulver, Vanille-Extrakt, Rosenöl.
Haupt-Depot für die Prov. Sachsen, Magdeburg Bömer-Apothek.

Fleischpasteten

empfiehlt **in** jeden Sonntag frisch **in**
Fr. Schreiber's Conditorei.
Dasselbst von früh 9 Uhr Bouillon mit Fleischpasteten.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.

Eine fein möblierte Stube mit Kammer ist sofort zu vermieten. Dammstraße 10.

Eine möblierte Wohnung ist zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden. Braubausstraße 4.

Heute Morgen entschlief sanft nach langen, schweren, mit grosser Geduld getragenen Leiden unsere inniggeliebte, treue Mutter

Clara Luise Weidlich

geb. Bach.
Schaalstädt, den 18. April 1890.
Otto Weidlich, Kgl. Landrath.
Paul Weidlich, Pr.-Lieut. à la suite des Westf. Drag.-Rgts. No. 7,
Lehrer beim Militär-Reitinstitut.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.

Allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß mein lieber Mann der Maurer

Karl Köder

nach langen schweren Leiden Freitag Abend 9 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Beileid bittet die trauernde Wittwe Henriette Köder geb. Raundorf.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause — Neumarkt 6 — aus statt.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. E. Schmidt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).